

Whitepaper

SAP S/4HANA trifft ECM: Was Sie für eine erfolgreiche Migrations- strategie beachten sollten



- 1 VORWORT
- 2 EINFÜHRUNG
- 3 SECHS THESEN ZUR MIGRATION
- 4 VIERTIPPS FÜR DIE MIGRATION
- 5 FAZIT

1 Vorwort

Um am Markt erfolgreich zu bleiben, müssen Unternehmen immer schneller reagieren: Wie ist der Absatz in Nordamerika? Wie sieht die Produktion in Asien aus? Was machen die Planungen für Afrika? Die Digitalisierung stellt viele Unternehmen vor neue Herausforderungen. Daten, Kennzahlen und Prozesse müssen in Echtzeit analysiert werden, um eine fundierte Basis für zukünftige Entscheidungen bereitzustellen und die Geschäftsabwicklung leicht verständlich abzubilden.

Zwei der wegweisenden Lösungen für Unternehmen sind zweifelsohne SAP HANA und SAP S/4HANA. Die leistungsstarke In-Memory-Technologie setzt neue Maßstäbe. SAP HANA (High Performance Analytical Appliance) wurde eigens für analytische Auswertungen geschaffen, für immer größere und heterogenere Datenvolumina. Wie war der Absatz in der letzten Stunde in Mumbai? Ein Mausklick genügt.

SAP forciert derzeit den Umstieg auf SAP S/4HANA. Das ist ein notwendiger Schritt. Viele Unternehmen wollen diese Technologie für sich nutzen, zögern aber noch. 34 Prozent sind, so die von PAC 2016 durchgeführte SAP-S/4HANA-Studie, unsicher und diskutieren den Umstieg. Für ein Viertel der Teilnehmer ist

die Einführung des Systems heute noch überhaupt kein Thema. Sicher, die Einführung von SAP S/4HANA ist alles andere als Plug and Play und will gut überlegt sein. Besonders kritisch ist die Frage, wie bei einem Um- oder gar einem Neueinstieg die Migration der bestehenden Daten gehandhabt werden soll. Aber nicht nur das: Wie wird SAP S/4HANA bestmöglich in die bestehende Softwarearchitektur integriert? Wie können wir SAP S/4HANA in bestehende Prozesse so integrieren, damit das System kein Fremdkörper im Gesamtkonstrukt bleibt? Das gilt insbesondere im Hinblick auf die Verwaltung von Dokumenten und Informationen, die in diesem Kontext traditionell vernachlässigt wird.

Eine zukunftsfähige und nutzbare digitale Transformation aller Informationen, unabhängig von organisatorischen oder technischen Grenzen, kann nur mit einem ECM erfolgen. Ein ECM führt verschiedene Anwendungswelten, beispielsweise strukturierte Daten (ERP) und die unstrukturierten Inhalte (ECM) zusammen. Je besser diese Integration gelingt, umso besser sind die Daten und Informationen in einem ganzheitlichen und führenden System im Sinne der Unternehmensstrategie nutzbar.



Einführung 2

Mit seinen Lösungen für mittelständische und große Unternehmen ist SAP weltweit marktführend im ERP-Umfeld. SAP S/4HANA ist hier ein weiterer, großer Schritt. Wer sich für die Einführung entscheidet, führt unter anderem die Beschleunigung von Prozessen und Datenanalysen (88 Prozent), die Modernisierung der SAP-Anwendungen (72 Prozent) sowie die Prozesstransformation in Richtung Realtime (70 Prozent) als Gründe an. Allerdings assoziiert nicht jeder das Potenzial, das ein Umstieg bergen könnte. 63 Prozent der Befragten geben an, die Produktstrategie von SAP zwingt sie zur Einführung (SAP-S/4HANA-Studie/PAC 2016).

Fest steht: An einem Umstieg kommen nur die Wenigsten vorbei. Dafür ist der Entwicklungsschritt, den SAP mit der neuen Produktgeneration gemacht hat, einfach zu groß. Rechenintensive Prozesse können deutlich schneller als bisher ablaufen, Daten können jederzeit in Echtzeit in der vollen Granularität verarbeitet werden. Diese Vereinfachung ermöglicht eine massive Reduktion des Datenbankvolumens.

Im Zuge der Optimierung der ERP-Prozesse müssen auch dokumentbasierte Prozesse optimiert werden. Häufig führen Medienbrüche aufgrund von papierbasierten Abläufen oder verschiedenen Peripherieanwendungen zu Problemen in der Benutzung der digitalen Informationen im ERP. Bei nachgelagerten Prozessen stoßen die Bordmittel der SAP-Welt schnell

an ihre Grenzen, etwa beim Dokumentenmanagement. Mit dem Document Center verfügt SAP nur über eine reine Datenablage, die weder dokumenten- noch prozessorientiert ist.

Spruch: Der User kann eine Rechnung öffnen, erhält aber nicht gleichzeitig alle Informationen zur Rechnung, was beispielsweise über eine digitale Rechnungsakte realisierbar wäre. Wie soll festgestellt werden, ob eine Eingangsrechnung verarbeitet wurde? Wo liegt der Vertrag? Was ist mit dem Lieferschein?

Unstrukturierte und strukturierte Daten beinhalten viele Informationen, die auf Basis eines ECM zusammengeführt werden müssen. So ist das Arbeiten mit fachbezogenen E-Akten oder Rechnungsbüchern in SAP ebenso wenig möglich wie die revisionssichere Langzeitarchivierung von Dokumenten. Daher sind ergänzende Lösungen gefragt, die eine tiefgehende und medienbruchfreie Integration in die Business-Software zulassen. Ein ECM-System muss an dieser Stelle als natürlicher Fortsatz des ERP betrachtet werden – und das plattformunabhängig – also egal, ob On-Premise oder in der Cloud.

Wir bieten Ihnen für diese Problemstellung in diesem Whitepaper verschiedene Lösungsmöglichkeiten an. Anhand von sechs Thesen zum Thema beleuchten wir in diesem Zusammenhang die wichtigsten Aspekte und geben Tipps für eine erfolgreiche Digitalisierungsstrategie.



3

6 Thesen zur Migration

I. Greenfield oder Brownfield – ein klarer Schnitt bietet die größeren Chancen

Wer auf SAP S/4HANA setzen möchte, steht vor einer grundsätzlichen Fragestellung: Soll der Umstieg als Brownfield- oder als Greenfield-Projekt umgesetzt werden? Für beide Ansätze gibt es gute Gründe, wobei ein radikaler Schnitt die größeren Chancen bietet, eine nachhaltige Neuaufstellung der Softwarearchitektur in Angriff zu nehmen. Denn: In allen Fällen müssen Daten und Individualentwicklungen aufgeräumt werden. Das birgt eine große Chance. Doch Unternehmen sind eher zurückhaltend, wenn es um einen großen Schnitt geht. 49 Prozent

streben eine schrittweise technische Migration auf S/4HANA an (SAP-S/4HANA-Studie/PAC 2016). 24 Prozent wollen auch ihre Prozesse schrittweise anpassen. Weitere 24 Prozent planen den Gang auf die grüne Wiese, also die komplette Neuimplementierung.

In diesem Fall besteht die Möglichkeit, den Code in den eigenen Systemen auf den Prüfstand zu stellen und zu entschlacken. Was nicht mehr benötigt wird, kann aussortiert werden. Die Mitnahme von überflüssigem Code kostet Arbeit, die man sich sparen kann. Und Potenzial für Aufräumarbeiten ist vorhanden. Viele Unternehmen behalten den alten Code aus einem Sicher-

heitsgedanken heraus, beispielsweise Schnittstellenprotokolle zu Systemen, die gar nicht mehr da sind. In der Summe, so die Faustregel, können rund 20 Prozent der Daten auf die virtuelle Müllhalde. Die Schlankeitskur spart damit auch Geld, denn es wird ja weniger Speicherplatz benötigt.

Bei der Betrachtung der realisierten Individualentwicklungen macht auch eine Prüfung Sinn, ob die Funktionen in einem ECM abgebildet werden können. Die Abbildung einer individuellen Aktenlösung in SAP kann sehr einfach mit E-Akten-Lösungen im ECM realisiert werden. Mit der Integration über Standardschnittstellen hat man somit eine saubere Trennung zwischen ERP und ECM.

Der Brownfield-Ansatz hingegen entspricht eher einer sanften Migration. Er empfiehlt sich, wenn es grundsätzlich nicht erforderlich ist, mehrere Systeme in ein Zielsystem zu migrieren und die bestehenden Strukturen und Prozesse schon gut standardisiert bzw. harmonisiert sind.

Gerade bei diesem Ansatz ist es notwendig, genau zu schauen, welche Daten für die optimierte Nutzung von SAP S/4HANA nutzbar sind und welche Daten eher in ein ECM gehören. Grundsätzlich sollten in einem ERP alle notwendigen und strukturierten Daten liegen. Unstrukturierte Daten und Dokumente, die aufbewahrungspflichtig sind, sollten ausgelagert werden. Dazu eignet sich ein ECM mit seiner Archivfunktion optimal.

Bei der Analyse im Rahmen des Brownfield-Ansatzes können Daten, die rein aus archivarischen oder Compliance-Gesichtspunkten vorliegen, ausgelagert werden. Damit wird das SAP-System verschlankt und eine Migration optimiert. Auf alle migrierten Daten kann über die SAP-Schnittstellen (ILM, DVS oder ArchiveLink) zugegriffen werden, sie stehen somit in beiden Systemen zur Verfügung.

II. Systemkonsolidierung: Viele Köche verderben den Brei

Wissen Sie, in welchen Systemen Ihre wichtigen Daten sind? Auf welcher Datenbasis führen Sie Entscheidungen durch und woher stammen diese?

Die Migration sollte als Chance begriffen werden, die Systemlandschaft generell unter die Lupe zu nehmen. In einer Umfrage der IT-Fachzeitschrift *it-onlinemagazin.de* aus dem Jahr 2014 nannten Anwender die Harmonisierung von Prozessen, die Reduzierung der Systemkomplexität, die Reduzierung von Betriebskosten und die Datenharmonisierung als Motivation für die Systemkonsolidierung, die eine Mehrheit als andauernden Prozess begreift.

Erfahrungsgemäß steht eine Vielzahl anderer Anwendungen im Austausch mit dem ERP. 99 Prozent der Anwender der ECM-Studie im Mittelstand des Bitkoms von 2017 haben als ausschlagge-



benden Aspekt für die Investition in ein ECM-Produkt die Integrierbarkeit in bestehende Software-Landschaften angegeben. Eine heterogene Anwendungslandschaft birgt die Gefahr, dass kein durchgängiges Informationsmanagement möglich ist.

In der gleichen Studie wurde herausgefunden, dass die Mehrheit der Unternehmen noch weitgehend analog bzw. in ausgewählten Unternehmensbereichen mit ECM arbeitet. Gerade die Verfügbarkeit aller notwendigen Informationen ohne Medienbruch stellten 67 Prozent der Unternehmen in der AIIIM-Studie von 2015 als kritisch für die tägliche Arbeit dar.

Jedes Unternehmen sollte sich im Rahmen seiner Digitalisierungsstrategie fragen, welche Anwendungen führend sind. Auf diese müssen sich alle Peripherie-Anwendungen ausrichten und damit auch einen durchgängigen und automatisierten Informationsaustausch durchführen.

Diese Potenziale gilt es zu heben, indem die Architektur in der Peripherie verschlankt bzw. konsolidiert wird. ECM-Systeme sind mit ihrer offenen Schnittstellenarchitektur prädestiniert für diese Aufgabe.

III. ECM ist die große Schwachstelle von SAP

SAP S/4HANA ist die zentrale Anwendung für digitale Geschäftsprozesse über die gesamte Wertschöpfungskette. Damit ist die Grundlage gelegt, über diese Daten und die In-Memory-Daten-

bank-Technologie Echtzeitanalysen zu fahren, um agile Entscheidungen zu treffen. Damit sind jedoch nicht die notwendigen Dokumente und ergänzenden Informationen, beispielsweise aus anderen Anwendungen, in SAP S/4HANA integriert. An einigen Stellen sind deswegen zusätzliche Anwendungen notwendig, um Funktionalitätslücken zu schließen.

Besonders deutlich wird dies beim Thema Enterprise Content Management. Hier bietet SAP mit dem Document Center eine nur unzureichende Lösung, deren Funktionsumfang nicht über den einer recht simplen Dokumentenablage hinausgeht. Anwender brauchen heutzutage aber wesentlich mehr Funktionen für ein effizientes Management von Dokumenten und Daten (z. B. aus E-Mails) aller Art.

Das fängt bei der strukturierten und revisionssicheren Archivierung an und wird durch die schnelle Präsentation aller Informationen zu einem Geschäftsvorfall, etwa durch eine digitale Akte oder eine mächtige Volltextrecherche veredelt. Dieser Punkt wird häufig vernachlässigt, kann aber mit passenden Lösungen aufgearbeitet werden. Außerdem muss ein Multiformat-Viewer existieren, um schnell und originalgetreu (revisionssicher) verschiedene Datenformate anzeigen zu können.

Auf Basis dieser Daten kann dann kollaborativ in Echtzeit gearbeitet werden. Viele verschiedene Funktionen wie Microblogging, Newsfeeds, Wiedervorlagen oder Teamspaces dienen dem Anwender dazu, auf Basis verschiedenster Daten effizient mit allen vorhandenen Informationen zu arbeiten.

IV. Eine Information ist nur so wertvoll wie ihre Verfügbarkeit in einem Prozess

Wir befinden uns im Übergang zur Wissensgesellschaft. Genau diese Anforderung wird in SAP S/4HANA wiedergespiegelt. Es geht darum, die richtige Information in der richtigen Situation für den anfordernden Anwender zur Verfügung zu stellen – das kann den Erfolg oder Misserfolg einer Entscheidung ausmachen.

Eine Information besitzt nur dann unternehmerischen Wert, wenn sie zu jederzeit, ortsunabhängig und von allen berechtigten Mitarbeitern auffindbar ist. Egal ob Kundeninformationen, Produktstammdaten, Ein- und Ausgangsrechnungen oder Personalakten, erst die unmittelbare Bereitstellung sämtlicher prozessrelevanter Informationen ermöglicht effiziente Workflows. Laut einer Studie von Iron Mountain und PricewaterhouseCoopers von 2012 sind nur vier Prozent der Unternehmen in der Lage, den vollen Wert aus ihren Geschäftsinformationen zu schöpfen.

Viele IT-Verfahren erzeugen wichtige Informationen, die für unterschiedliche Prozesse relevant sein können. Doch diese Informationen gelangen nicht immer dahin, wo sie sinnvollerweise eingesetzt werden sollen. Durch eine Studie der IDC von 2016 zum Dokumentenmanagement im Unternehmen wurde ermittelt, dass die Suche nach Informationen 42 Prozent der

Mitarbeiter Kopfzerbrechen bereitet, weil sie einfach viel zu viel Zeit dafür verschwenden.

Die Umfrage des Marktforschungsinstituts mifm hat dazu ergeben, dass 76 Prozent der Mitarbeiter einen schnellen, unternehmensweiten und einfachen Zugriff auf Informationen fordern. Nach einer Befragung von TDWI Research von 2009 bewerten 66 Prozent der Befragten ein Enterprise Information Management als sehr wichtig oder wichtig für ihr Unternehmen.

Im Vertrieb ist es wichtig, den Kunden bestmöglich zu beraten. Damit die Kundensituation richtig eingeschätzt wird, die für den Kunden relevanten Themen erfasst und Missverständnisse vermieden werden, hilft es, die zurückliegende Kommunikation und ausgetauschte Dokumente zu kennen. Oft entscheidet der Einblick in die gültige Version der Unterlagen (z. B. Verträge), in Anfragen des Kunden oder die Verwendung passenden Informationsmaterials über den Erfolg einer Kundenbeziehung.

Dies ist beispielsweise über Aktenlösungen möglich, die häufig bereits vorgefertigt oder auf Branchenspezifika zugeschnitten sind. So können im Zuge einer Migration weitere Effizienzgewinne realisiert werden. Erst auf dieser Basis sind digitale Prozesse realisierbar, die eine schnelle und qualitativ hochwertige Entscheidungsbasis liefern.



V. Cloud und/oder on Premise: Plattformunabhängigkeit ist essentiell

Im Rahmen der fortschreitenden Digitalisierung werden immer flexiblere IT-Umgebungen und Infrastrukturen benötigt. Neue Businessmodelle müssen schnell auf den Markt gebracht und gegebenenfalls kurzfristig angepasst werden. Ein mitunter flüchtiger Prozess, der eine ebenso flexible und schnell arbeitende Infrastruktur erfordert.

Diese Innovationsstärke wird durch On-Premise-Infrastrukturen ausgebremst. Viele Unternehmen gehen bereits heute den Weg, bei führenden Cloud-Anbietern wie Amazon Cloud-Produkte zu mieten, um beispielsweise IoT-Projekte auszurollen oder Forschungsprojekte in ihrem zeitlichen Ablauf zu beschleunigen.

Vor diesem Hintergrund bietet SAP mit S/4HANA eine Business Suite erstmals auch als Mietsoftware an. Programme und Daten werden dabei laut Unternehmen auf Servern von SAP gespeichert. Es sprechen viele Vorteile für ein solches Vorgehen: Es muss keine Hardware beschafft, keine Software installiert werden, Updates erfolgen automatisch, Upgrades können vergleichsweise einfach durchgeführt werden. Zudem ist die Software skalierbar, sie kann also an das Wachstum des jeweiligen Unternehmens angepasst werden.

Für die mittelfristige und langfristige IT-Strategie ist die Cloud fraglos ein zentraler Baustein. Laut einer aktuellen Studie des Bitkom zum Einsatz von ECM im Mittelstand ist dieses Thema für 40 Prozent der Unternehmen relevant. Das setzt voraus, dass die anderen Elemente der Software-Architektur diesen Schritt mitgehen können. Für Eigenentwicklungen sind möglicherweise eigene Migrationsprojekte notwendig, die laut SAP



zehn bis 15 Prozent des Codes umfassen können, falls sie sich an Public APIs orientieren. Auch in diesem Zusammenhang ist es empfehlenswert, die eigene Softwarearchitektur jenseits von SAP auf den Prüfstand zu stellen.

Die Entscheidung für die Cloud ist vor allem für Unternehmen interessant, die im Kerngeschäft auf standardisierte Prozesse setzen bzw. diese Prozesse im Vorfeld der Migration standardisiert haben. Hier ist derzeit noch eine gewisse Zurückhaltung zu sehen. In der PAC-Studie von 2016 gaben 45 Prozent der Befragten an, dass sie die On-Premise-Edition einführen wollen.

Fest steht jedoch: Die Rolle der Cloud wird langfristig weiter an Bedeutung gewinnen. Daher ist für jede SAP S/4HANA-Strategie wichtig, die Entscheidung zu treffen, ob Cloud oder On-Premise das Mittel der Wahl ist. Auch alle weiteren Anwendungen, wie z. B. ECM-Systeme müssen dann, um die Potenziale von SAP S/4HANA effizient zu unterstützen, diesen Architekturschritt mitgehen. Bei der Architekturstrategie, z. B. in einem Brownfield-Ansatz, müssen auch Zwischenschritte bedacht werden, beispielsweise hybride Lösungen.

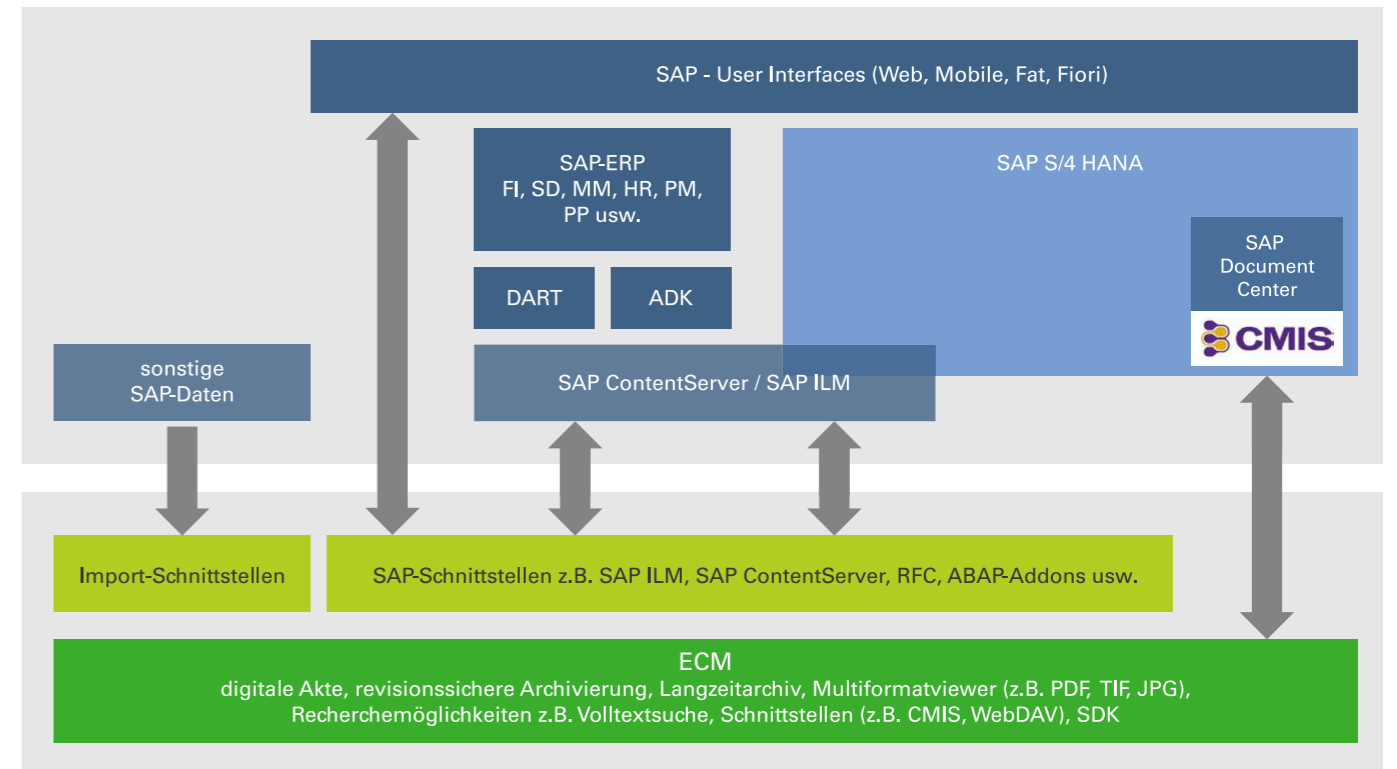
VI. Revisions sichere Archivierung ist auch bei SAP S/4HANA gefordert

Die Erfahrung zeigt, dass die Motivation für schnelle Echtzeitauswertungen bei vielen Anwendern das ungeliebte Thema Compliance in den Hintergrund treten lässt. Dabei muss genau dies im Vorfeld und während der Migration bedacht werden. Das Thema Archivierung ist immer noch aktuell: 85 Prozent der Unternehmen sehen Archivierung als eine Kernaufgabe von Dokumentenmanagement, so eine aktuelle Studie des Bitkoms zur Verwendung von ECM im Mittelstand. Diese Aufgabe kann derzeit mit SAP oder SAP S/4HANA nur über Zusatzanwendungen realisiert werden.

Denn: Auch im Rahmen eines Wechsels auf SAP S/4HANA müssen Dokumente und Daten revisions sicher vorgehalten werden. Unter Umständen ist sogar eine Langzeitarchivierung gemäß TR-ESOR, der Technischen Richtlinie des BSI, notwendig.

Im Optimalfall müssen Unternehmen dieses Thema nur einmal in der Vorbereitung oder während der Durchführung der Migration behandeln. Eine Kernfunktion von ECM-Systemen ist Archivierung, so dass kein weiteres System mit einer separaten Archivierungslösung notwendig ist.

Wichtig ist, dass ein solches System über eine offene Architektur verfügt, um den reibungslosen Austausch der Daten zu gewährleisten. So gibt es Lösungen, die über die ArchiveLink-Schnittstelle beispielsweise Funktionen des Dokumenten- und Archive-Managements direkt im SAP-System zur Verfügung stellen und zudem SAP ILM unterstützen. Im Optimalfall kann die Auslagerung von Dokumenten und Metadaten in das ECM erfolgen, die bei Bedarf jederzeit aus dem SAP-System heraus wieder angefordert und aufgerufen werden können.



Potenziale über SAP-Standardschnittstellen zur HANA-Migration mit Unterstützung eines ECMs.

4

Tipps für die Migration

Tipp 1: Erstellen Sie eine Digitalisierungsstrategie für Ihr Unternehmen

Von den vielseitigen Vorteilen (z. B. Echtzeitauswertungen, Cloud-Nutzung, Kostensenkung) von SAP S/4HANA können Sie nur profitieren, wenn Sie alle relevanten Geschäftsprozesse Ihres gesamten Unternehmens im Kontext ihrer geplanten und zukünftigen Business-Cases voranbringen. Daher sollten Sie jetzt schon wissen:

- Wie hoch ist der Digitalisierungsgrad in Ihrem Unternehmen?
- Welche Prozesse lassen sich digitalisieren?

- Wo sind Medienbrüche und Informationsinseln?

Für die rasche und effiziente Umsetzung einer digitalen Strategie ist ein strukturiertes Change-Management notwendig, das alle relevanten Unternehmensbereiche einbezieht.

Tipp 2: Ist Ihre IT-Infrastruktur bereit für SAP S/4HANA?

Mit SAP S/4HANA und SAP HANA werden neue Anforderungen an die IT formuliert. Von SAP gibt es diverse Checklisten und Informationen. Welche SAP-Infrastruktur die richtige für



Sie ist, können Sie einerseits erst nach einer genauen Bestandsaufnahme entscheiden. Andererseits sollten Sie genau wissen, wie die zukünftige IT ausgerichtet sein soll. Dazu ist auch eine klare strategische Definition zukünftiger Geschäftsmodelle notwendig.

Tipp 3: Trennen Sie Geschäftsdaten und Geschäftsdokumente

Für ein effizientes SAP S/4HANA oder SAP HANA sind qualitativ hochwertige Daten notwendig. Dazu gehören nicht nur die Dokumente oder Geschäftsprozesse, die mit Dokumenten zusammenhängen. Schnell wird hier von digitalen Geschäftsprozessen gesprochen, die in SAP S/4HANA und in ECM abgebildet werden können. Hier ist stattdessen eine klare Abgrenzung wichtig, damit eine tiefe und optimale Integration für die Zusammenarbeit und Workflows gefunden wird. Beantworten Sie für sich: Welche Systeme sind für digitale Dokumente und welche für digitale Datenanalysen notwendig?

Tipp 4: Compliance muss auch bei SAP S/4HANA beachtet werden

Ob es um die EU-Datenschutzgrundverordnung geht oder um revisionssichere Archivierung: Viele Compliance-Themen sind nicht in SAP abbildbar, sondern sie erfordern auch massive Anpassungen.

Durch den Einsatz von optimal integrierbaren Lösungen wie ECM-Systemen mit zertifizierten SAP-Schnittstellen wird diese Anforderung quasi nebenbei erfüllt und der Anwender ist auf der sicheren Compliance-Seite.

Stellen Sie eine Liste zusammen, mit dem Überblick, welche rechtlichen Anforderungen z. B. zur Langzeitarchivierung, zum Datenschutz für welches Informationsobjekt gelten. Danach können Sie eine bessere Strategie zum Einsatz von Löschanforderungen mit der Verbindung zu dazu notwendigen Technologien aufstellen. Diese Feststellung ist auch im Cloud-Umfeld notwendig.

5 Fazit

Michele Barbato
Produktmanager
Ceyoniq Technology GmbH



SAP S/4HANA eröffnet Unternehmen eine Vielzahl neuer Möglichkeiten: Die schnelle Verarbeitung und Analyse von Daten sowie deren Nutzbarmachung in Geschäftsprozessen ist ein wesentlicher Bestandteil der IT von morgen.

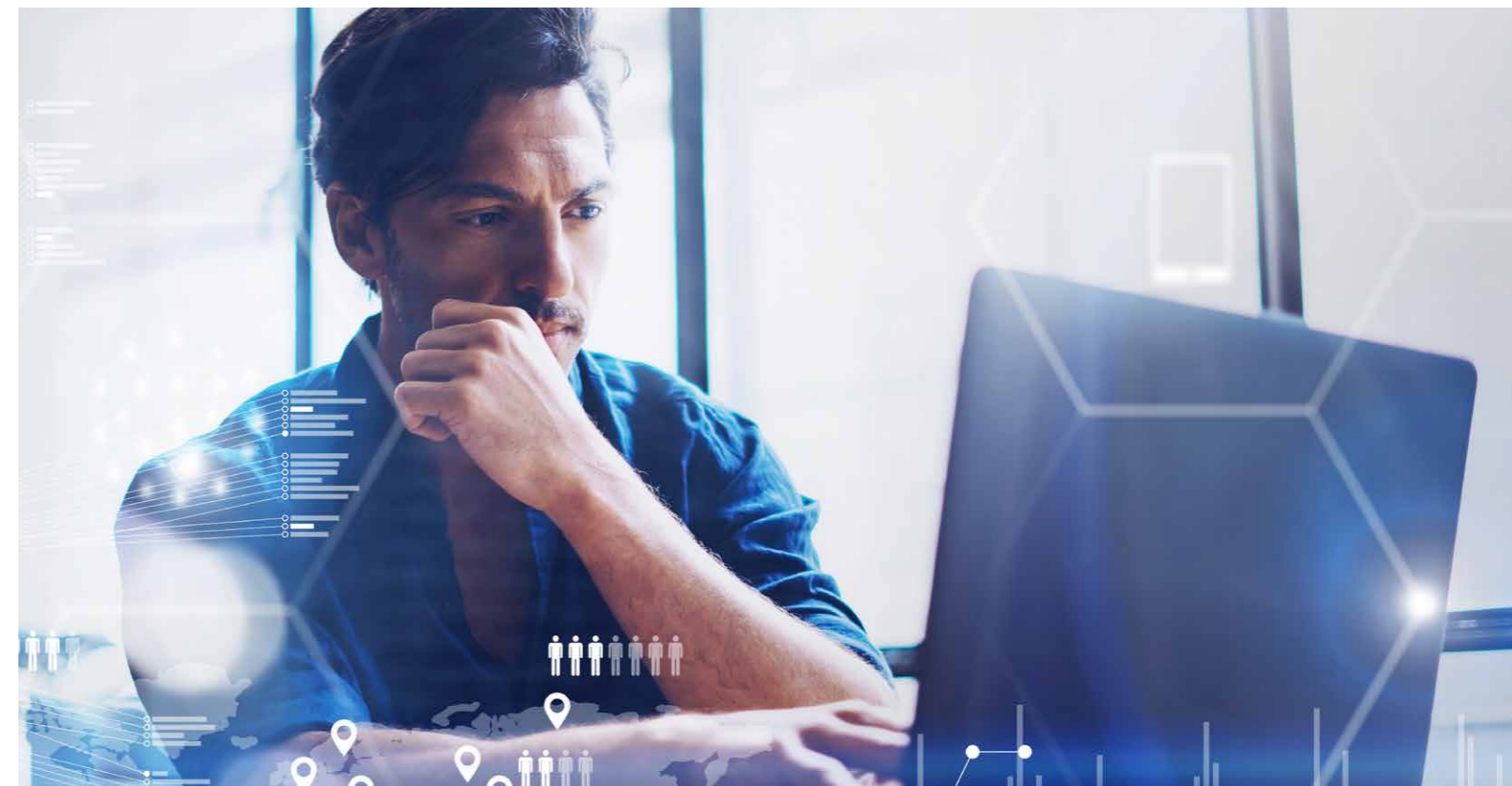
Letztlich muss jedes Unternehmen für sich entscheiden, ob es einen solchen Schritt gehen möchte – auch wenn es keine Option ist, gar nichts zu tun. Fest steht: Die Migration auf SAP S/4HANA bietet große Chancen, muss jedoch gründlich durchdacht sein. Weitsicht ist geboten, denn hier ergibt sich die Möglichkeit, die Software-Architektur nicht nur für die nächsten Jahre neu auszurichten, sondern letztlich auch zu entschlacken und effizienter zu machen.

Das bedeutet zugleich, dass die Anwender beim Thema SAP S/4HANA nicht nur SAP im Kopf haben sollten. Hier muss die

gesamte Softwarearchitektur betrachtet werden. Es muss eine klare Trennung zwischen strukturierten ERP-Daten und unstrukturierten ECM-Daten gefunden werden. Die Vorteile von SAP S/4HANA gehen verloren, wenn Daten und Informationen, die in ein ECM gehören, zusätzlich in SAP S/4HANA verwaltet werden. Dort fehlen die Funktionen und die notwendigen, individuellen Anpassungen.

Weitere Fragen müssen geklärt werden: Welche Anwendungen werden benötigt, um Funktionalitätslücken von SAP auszugleichen? Und wie erfülle ich gesetzliche Anforderungen beispielsweise zur revisionssicheren Archivierung?

Unternehmen müssen diese Fragen für sich abschließend beantworten. Dann aber ist der Weg frei für das ERP der nächsten Generation. Es lohnt sich!



CEYONIQ

Technology

A KYOCERA GROUP COMPANY

CeyonIQ Technology GmbH
Boulevard 9
33613 Bielefeld

Telefon: +49 521 9318- 1000

Telefax: +49 521 9318- 1111

E-Mail: info@ceyoniq.com

www.ceyoniq.com



Stand: 12/2017

Änderungen vorbehalten

Marken- und Schutzrechte, Handelsmarken

Alle in diesem Dokument genannten Marken- und Produktnamen, Markenzeichen und Logos sind Eigentum der jeweiligen Rechteinhaber. Die nicht gestattete Nutzung dieser geschützten Zeichen oder sonstiger Materialien ist ausdrücklich untersagt.

